

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Einjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 „ — „
Dreimonatlich	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Einjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Dreimonatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Preiszelle oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen unwidrig die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Renn Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. G. Neumann'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Arad, 15. December.

Wer sich noch des verhängnisvollen Gewehrschusses der Schildwache vor dem Hotel Guizot am 24. Februar des Jahres 1848 erinnert, welcher bekanntlich den Bürgerkönig Louis Philipp um Krone und Land brachte, der wird wohl dem Revolvergeschosse, welches dieser Tage in dem steirischen Dorfe Stainz abgefeuert wurde und welchem der Bürgermeister dieses Fleckens zum Opfer fiel, nicht die gleiche staatsumwälzende Bedeutung zuschreiben wollen, eine tiefgehende Wirkung anderer Art aber wird er diesem Schusse zugestehen müssen; denn der Knall dieser kleinen Pistole wird weiter schallen, als ein Schuß aus einer Krupp'schen Rieskanone und auch in jenen Kreisen gehört werden, wo man bisher taub war gegen alle Mahnungen und Warnungen vor dem Treiben einer Partei, welche vor keinem Mittel zurückschreckt, wenn es ihr nur geeignet erscheint, ihren Zweck zu erreichen.

Der Fall ist einfach der, daß in der sonst so friedlichen und industriösen Steiermark am vergangenen Dienstag ein grauenvoller politischer Mord verübt wurde. In dem bereits erwähnten Dorfe Stainz bei Graz feuerte nämlich der junge Bauer Josef Puchner gelegentlich der dort stattgefundenen Wahl eine Pistole auf den liberalen Bürgermeister Pangl ab, wodurch dieser zu Tode getroffen zusammenstürzte und nach kurzem Todeskampfe verschied.

So weit also hätten es die schändlichen Machinationen von Männern gebracht, die sich Diener Gottes nennen, dessen Gebot die Liebe, die Versöhnung ist, welche aber fort und fort statt der reinen Flamme der Nächstenliebe und der Duldsamkeit die Gluth des Hasses in die Herzen Derer senkten, welche zu belehren sie berufen sind; sie haben, statt den Geboten ihres göttlichen Lehrers zu folgen und Friede und Einigkeit zu stiften, Haß und Zwietracht ausgestreut und in die sonst friedlichen Kreise einer treuherrigen Landbevölkerung den religiös-politischen Wahnsinn getragen, der endlich zu dem schrecklichen Verbrechen des Mordmordes geführt.

Es ist gewiß, daß sich Menschen finden werden, welche die grauenvolle That als einen Ausfluß des ge-

wöhnlichen Irthesinnes bezeichnen werden, wenn aber dies der Fall, warum traf das tödtliche Blei denn nicht den Nächsten, warum gerade den politischen Gegner, von welchem der Mörder behauptete, er wolle dem Volke die Religion rauben?

Die ruchlose That von Stainz reicht weit über die Grenzen der schönen Steiermark, ja weit über das gesammte Oesterreich-Ungarn hinaus; sie beweist daß die Lehre, welche einem Noviziac des Messer zum Königsmorde in die Hand drückte, von derselben Partei im Namen des Gottes der Liebe heute noch befolgt wird.

Diese That tritt als ein Mene tekel upharsin unserer Regierung gegenüber auf, an ihr die Mahnung richtend, auf ihrer Huth zu sein; denn das, was heute in Stainz geschah, kann morgen an einem andern Punct des Reiches sich wiederholen. Die ersten Flocken haben sich einmal losgelöst, welche — wird ihnen kein Halt entgegengesetzt — bald zur furchtbaren Lawine sich gestalten und in ihrem Sturze größeres, weit größeres Unheil anrichten könnten, als dies die That zu Stainz bereits gethan.

In Baiern wie in Preußen haben die Regierungen die Gefahr wohl ins Auge gefaßt, welche von dieser Seite den Frieden des Volkes bedroht und sich vorbereitet, ihr mit Ernst und Würde entgegenzutreten zu können, während man bei uns sich immer noch dem Wahne hingibt, durch ein System der Nachgiebigkeit, des Vertuschens und, wenn es hoch kommt, durch eine sanfte, verschämte Rüge, den Haß dieser Partei, welche wohl keiner nähern Bezeichnung bedarf, beschwichtigen, sie zur Achtung der Gesetze und zur Ausöhnung mit den Geboten einer aufgeklärten Zeit bestimmen zu können.

Die That zu Stainz und noch andere Vorgänge an all jenen Puncten des Reiches, wo der Einfluß dieser Partei im Volke dominirend ist, beweisen, wie eitel diese Hoffnung ist, wie verfehlt alle halben Maßregeln sind und wie nur Energie und eiserner, eisiger Wille von Seite der Regierung allein im Stande sein können, dem zügellosen Uebermuth und dem entfesselten Fanatismus der Finsterlinge einen kräftigen Damm entgegen zu setzen und diese zu zwingen, ihren Nacken, gleich allen übrigen Staatsorganen, vor dem Ge-

setze zu beugen. Diesen festen Willen zu bethätigen aber ist die Regierung nicht nur der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, sie ist es auch den höchsten Gütern der Menschheit: Freiheit und Cultur gegenüber, ja der Kirche selbst schuldig; denn der entfesselte religiöse Fanatismus gleicht in vielen Fällen der Kugel, welche zurückprallend den Schützen tödtet, der sie zum Verderben eines Andern entsendet.

Was aber auch die Regierung zu thun Willens sei, so wird sie es bald thun müssen, denn eine so ruchlose That, wie die in Stainz begangene, wird weder zu vertuschen, noch auch so leicht zu beschönigen sein, und die aufgeregte öffentliche Meinung wird sich nicht so sehr um die Sühne der Unthat, als vielmehr um den Schutz gegen eine Wiederholung derselben, wie überhaupt um die fernere Unschädlichmachung jener geheimnißvollen Macht kümmern, welche es so lange gewagt, dem Ansehen der Regierung und der Achtung der zu Recht bestehenden Gesetze offen Hohn zu sprechen. Wird aber dies erreicht und diese finstere Macht in Wahrheit gebrochen werden, dann hat diese, die das Böse wollte, durch die That von Stainz das Gute erzeugt, und das gefallene Opfer dadurch seine Sühne erhalten.

Politische Uebersicht.

Arad, 15. December.

Ueber das Programm des Auersperg'schen Cabinets und die Verhandlungen mit den Polen bringt ein polnisches Blatt — das Organ Grocholski's — sehr bemerkenswerthe Mittheilungen. Denselben zufolge wäre Kellersperg's Mission darum gescheitert, weil er den Polen jede Concession verweigern und sie mit Hilfe der Ruthenen in Schach halten wollte, was den Kaiser sofort zu der Antwort veranlaßte: „Wenn dies Ihre Politik, dann betrachte ich Ihre Mission als gescheitert.“ Fürst Auersperg trat, als Grocholski erklärte, er werde unter keinen Umständen im Ministerium bleiben, mit dem Grafen Ludwig Wodzicki in Verhandlung, welcher ihm, dem polnischen Blatte zufolge, das Programm des Ministeriums dahin bestimmte, daß es nicht in der Absicht läge, neue freiheitliche Gesetze vorzuschlagen, wohl aber, die bestehenden einzubürgern und von den wuchernden Mißbräuchen zu befreien. Den Polen wurden die Hohenwart'schen Zugeständ-

den Befehl, die Landungsbrücke zu entfernen und die Maschine in Bewegung zu setzen.

Langsam entfernte sich nun unser Schiff, „Leo“ genannt, von seinem bisherigen Standpuncte und steuerte stromabwärts. Weiße Taschentücher wurden jetzt in Unzahl aus den Taschen gezogen und damit den am Ufer Zurückgebliebenen ein allerletztes Lebewohl zugehört, ein Zeichen, das auch diese wiederholten, um sich nochmals unserer Erinnerung zu empfehlen.

Schnell trug jetzt der Maasstrom unser Schiff dem Meere zu und die beiden Flußufer eilten wie im Fluge an uns vorüber und gönnten uns kaum die Zeit, sie gehörig betrachten zu können.

Der Himmel, der schon am Morgen ganz umwölkt war, öffnete nun seine Schleißen und ließ einen Gufregen auf unsere Häupter niederstürzen, der uns zwang, das Verdeck mit dem Salone zu vertauschen.

Zwei Stunden fuhren wir so auf dem Maasstrom, und um halb neun übergab uns der Flußgott dem Meeresgotte zur Weiterbeförderung.

Ich stieg jetzt wieder auf's Verdeck, um noch einen letzten Blick nach dem schon ferne liegenden Festlande zu werfen, konnte aber nicht lange auf demselben verweilen, da ein heftiger Sturm aus Südwest heranzubrausen begann, der mir das Stehen in der freien Luft gänzlich verleidete. Ich flüchtete mich daher, da ich doch gerne den Sturm toben sehen wollte, in eine der auf dem Verdeck sich befindlichen Cabinen, deren Bewohner mich auch gastfreundlich aufnahmen.

Feuilleton.

Rose Blätter aus meinem Tagebuche.

I.

Ein Sturm auf der Nordsee.

(Original-Feuilleton der „Arader Zeitung“.)

W. E. Soudon, im December.

Freitag den 9. September, im ersten Regierungsjahre des nun zu seinen gut pensionirten Vettern heimgegangenen, clerical-feudalen Grafen Hohenwart, traf ich aus Haag, der ziemlich stillen und leblosen Residenz des Königs von Holland, in Rotterdam ein, um von hier eine Schiffsgelegenheit zur Ueberfahrt nach London zu benützen.

Da ich gesonnen bin, das Lob der gastfreundlichen Stadt Rotterdam und ihrer ehr- und lobesamen Bürgerschaft in einem der nächstfolgenden Feuilletons zu singen, so will ich hier meinen Aufenthalt in dieser Stadt mit Stillschweigen übergehen, und beginne daher gleich mit der Erzählung meiner Einschiffung.

Samstag Morgens stand ich schon um 5 Uhr an der Landungsbrücke, da ich vor meiner Abreise noch ein kleines Hühnchen mit dem ehrenwerthen Agenten der „General-Stream-Navigation-Company“, Herrn Schmidt, einer seiner Buchhalter halber, zu rupfen hatte, und begab mich von derselben, gleich nach mir gewordener Gemüthung, auf's Schiff, um mir hier ein ruhiges und bequemes Plätzchen für die ganze Zeit meiner Reise zu verschaffen.

Bald nachher trafen auch die anderen Mitreisenden männlichen und weiblichen Geschlechtes ein, und dies bewog mich, auf's Verdeck zu steigen, um von dort aus alle Abschiedsscenen genau ansehen zu können.

An der Landungsbrücke eines Eerchiffes sind dieselben gewöhnlich inniger und ergreifender, als an der eines Flußschiffes; denn außer der Lostrennung aus Eltern- und Freundes-Armen, die schon an und für sich trüb genug stimmt, kommt hier noch die Furcht vor des Meeres Wellen und Wogen dazu, um so das Herz zu bellemmen und das Gemüth zu beunruhigen. Bei dieser Gelegenheit machte ich auch die höchst interessante psychologische Wahrnehmung, die merkwürdiger Weise bis jetzt allen Philosophen und Psychologen, von Pythagoras und Aristoteles angefangen bis auf die unserer Zeit herab, gänzlich entgangen ist, daß beim Verabschieden die schönen Mädchen mehr geküßt, während jenen Mädchen, welche dieses Prädikat nicht verdienen, mehr die Hände gedrückt wurden, und sollte ein späterer Philosoph diese meine gemachte Wahrnehmung für eines seiner herauszugehenden Werke benützen wollen, so hätte ich, schon im Interesse der Wissenschaft selbst, nichts dagegen einzuwenden.

Auch ein walachischer Jude gehörte zu unserer Reisegesellschaft, und wollte er nicht früher das Schiff bestiegen, bevor er nicht ein zu diesem Zwecke eigens verfaßtes Gebet recitirt hatte, das, wie er mir später versicherte, einen berühmten jüdisch-spanischen Gelehrten des Mittelalters zum Verfasser haben soll.

Nun, da alle Reisenden schon auf dem Schiffe waren, trat unser Capitän aus seiner Cajüte und gab

mik

Ellen

Veihnachts-

beit zu bieten

von fl. 1.30

Schnürl- und

Hotel „zum

gerechnet wir

er Platz, Bazar.

in

(1115-2.2)

Kastneramt in

Vadász.

zu 40 und 60 kr.

fuhr zu 40 und 60 kr.

herrschaftliche

erfolgt das

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

Adressen

nisse mit Ausnahme der selbstständigen Organisation ihrer Landesverwaltung angeboten. Der galizische Minister sollte nur den Wirkungskreis eines Ministers ohne Portfeuille haben. Bekanntlich wurden diese Anerbietungen von Wodzicki abgelehnt, der dem Kaiser in einer Audienz die Motive der Ablehnung auseinandersetzte.

Der „Mähr. Corr.“ enthält folgendes Privat-Telegramm aus Wien: „Dem Ministerium nahestehe- hende Kreise versichern, daß die Wahlenthaltung der kaiserlichen Familie nicht auf zufälliger Constellation beruhe, sondern als Princip für immer aufgestellt werden solle.“

Die „Pester Correspondenz“ tritt ebenfalls allen Nachrichten über eine Trübung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien entgegen. Das officiöse Organ schreibt: „Das Belgrader Journal „Bedinstvo“, dessen Verbindung mit der Regentenschaft des Fürstenthums Serbien notorisch ist, versichert nun in einem Artikel, dessen telegraphische Analyse vorläufig erst vorliegt, daß die Reise nach Livadia das gute Verhältniß des Fürstenthums zur österreichisch-ungarischen Monarchie durchaus nicht habe alteriren sollen. Man solle es Serbien, dessen Verbindung mit Rußland eine so alte sei, nicht verwehren, neben der neuen Freundschaft auch die alte zu pflegen. Die Anerkennung geleisteter Dienste ist nicht nur eine Forderung der politischen Moral, sondern auch ein Gebot der politischen Klugheit und kein gemeines Minister von Oesterreich-Ungarn, kein Minister-Präsident der Länder der Stefanskronen wird einem Staate, auf dessen Freundschaft er Werth legt, zumuthen, um dieser Freundschaft willen jenem Gebot den Rücken zu kehren.“ Aber wir können nicht umhin, es seltsam zu finden, wenn „Bedinstvo“ in einem Athem mit der Betonung dieser Forderung politischer Moral und Klugheit die Behauptung aufstellt, die neue Freundschaft Oesterreich-Ungarns habe erst Proben abzugeben. Wir brauchen nur die Festungsfrage zu erwähnen, um darzutun, daß diese „neue“ Freundschaft ihre Probe bereits ausreichend bestanden hat. Das Interesse Oesterreich-Ungarns, lebensfähige Elemente auf der Balkanhalbinsel zu stützen und zu fördern, ist ein so eminentes, Serbien ist anerkanntermaßen (und Oesterreich-Ungarn hat dies insbesondere anerkannt) ein so tüchtiges, lebenskräftiges Element, daß es einem österreichisch-ungarischen Minister alle politische Einsicht absprechen heißt, wenn man bei ihm nicht wohlwollende Gesinnungen für Serbien voraussetzt; Serbien wiederum ist in so hohem Grade auf ein gutes Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn hingewiesen, daß wir stets geneigt sind, in Angriffen, welche dieses gute Einvernehmen trüben könnten, viel mehr den ungezügeltten Ausbruch der unreinen Leidenschaft von Parteigängern ohne Verantwortlichkeitsgefühl als die Ennuciation einer ihrer Ziele und Mittel sich klar bewußten Regierung zu erblicken.“

Eine höchst beachtenswerthe Steuer-Reform wird von dem Finanzminister Camphausen dem preussischen Abgeordnetenhaufe vorgeschlagen. Alle anderen Ereignisse sind in Berlin dadurch in den Hintergrund gedrängt worden; die preussischen Blätter beschäftigen sich in ihren Leitartikeln mit nichts Anderem als diesen Finanzplänen. Um es kurz zusammenzufassen: der preussische Finanzminister beabsichtigt, „unter Aufhe-

bung von indirecten Steuern, die nicht mehr haltbar sind, das directe Steuersystem weiter auszudehnen“. Zu allererst sollen die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben werden und die Ausdehnung der directen Steuern nur die bemittelteren Volksklassen treffen, während die unteren Volkschichten von der Classensteuer und überhaupt jeder directen Steuer befreit werden. (Die Zahl derjenigen, denen diese Aufhebung zugute kommen wird, beträgt 5.061,171.)

Der „Berliner Börsencourier“ spricht sich über diese Reform in nachstehender humoristischer Weise aus: „Soweit also nicht das Reich die indirecten Steuern mit Beschlag belegt hat, soll für Preußen, wenigstens für den Staat, das Ideal aller Steuer-Theoretiker verwirklicht, die indirecte Steuer durch eine directe, die Schlacht- und Mahlsteuer durch die Classensteuer ersetzt werden. Unsere Malzeiten werden uns nur noch als Reichsbürger hungrig und durstig finden, oder vielleicht noch als Stadtbürger, falls nämlich Berlin für Communalzwecke die Schlachtsteuer beibehält (die Brot- oder Mahlsteuer soll überall fallen).“

Der „Spener'schen Zeitung“ will die Reform nicht gefallen Sie schreibt: „Wir übergehen, daß von Be- seitigung der Zeitungssteuer, dieser berechtigten oder unberechtigten Eigenthümlichkeit, wieder nicht die Rede war. Was aber die Vorschläge anbelangt, so klingen sie sehr schön in den Ohren gewisser Theoretiker, die ihren unverkennbaren Einfluß auf die Verwaltung seit Jahren haben dürften, aber in der Praxis manche schwere Nachwehen bringen Zwei Lieblings-theorien von dieser Seite befriedigt die Vorlage mit Einemmale: sie schafft die Schlacht- und Mahlsteuer ab bis auf einen kaum nennenswerthen Rest und sie läßt den größten Theil der Bevölkerung ganz ohne Steuern ausgehen. Das ist ja „volkswirtschaftlich“ Alles, was man nur verlangen kann; ob es auch politisch ist, das ist eine andere Frage.“

Fürst Bismarck's angebliche Krankheit steht vielleicht mit der Meldung in Zusammenhang, wor- nach die Junkerpartei sich entschlossen hätte, unter Führung des Grafen Lippe im Herrenhaus eine energische Opposition zu machen. In einem Organe dieser Reactionäre heißt es: „Es ist traurig, das man irre werden muß an dem Mann, den man so aufrichtig liebte. Und so ergeht es allen treuen Herzen im alten Preußenlande mit dem Fürsten Bismarck. Er rühmt sich, „daß er nach jedem Kriege constitutio- neller geworden“, was werden aber die Folgen sein, wenn man die alten, festen, christlich-conservativen Principien des preussischen Regiments aufgibt und das neue deutsche Reich mit „Freiheiten“ und Gesetzen überschüttet, die es nothwendig zerrütten und alle reli- giösen und sittlichen Bande des Volkslebens völlig auflösen müssen?“ Wie sagte doch einst Virchow: „Es gibt nichts edleres, als einen echten preussischen Mucker, wenn er „vom alten Gottesfürchts-Regiment“ spricht!“

In Frankreich hat es allen Anschein, als ob die Dinge demnächst zu einer Katastrophe führen müß- ten. Die Rechte drängt den Herzog von Numale, seinen Sitz in der National-Versammlung trotz des Wi- derstrebens Thiers' einzunehmen, und hat dem Her- zog durch eine Deputation sogar die Präsidenschaft der Republik angeboten, falls Thiers wegen seines Eintrittes mit der Demission drohen sollte. Man sieht

kann des Sturmes Kraft lähmen und unschädlich machen.

Unser Schiff ward nun jetzt ein Spielzeug der Wellen, die dasselbe bald hin-, bald herwarfen und sich um Steuermann und Maschine gar wenig zu küm- mern schienen.

Ich verließ meinen bisherigen Aufenthaltsort und stieg in den Salon hinab, um nach dem Wohle mei- ner Brüder und Schwestern zu sehen. Aber sie waren nicht mehr Alle unter den Aufrechtstehen- den; furchtbar hatte die Seefrankheit unter ihnen zu wüthen begonnen, und hingestreckt auf ihren Betten lagen die meisten derselben und geben alle jene herr- lichen Speisen und Getränke von sich, die sie heute und gestern zu sich genommen hatten.

Und nicht nur die Schwachen verspürten so des Sturmes und des Meeresturmes Wirken, sondern auch viele der Kräftigsten und Gesündesten konnten sich nicht mehr auf ihren Füßen halten, und wankten im Salone umher, gleich Trunkenen, die eben aus dem Wirthshause gekommen; denn es war gräßlich anzusehen, wie das Schiff, trotzdem daß sich auf demselben ungeheure Lasten, darunter zwölfhundert Schafe, hundert und fünf Ochsen, zahllose Schweine und einige Pferde befanden, auf die Seiten geschleudert wurde und sich nicht aufrecht halten konnte.

Auch die Einrichtungsstücke im Salone begannen förmlich zu wanken und zu stürzen, gleichsam als würde sie eine geheime magische Kraft stoßen.

(Fortsetzung folgt.)

daraus, wie gerecht Thiers' Einwendung ist, die Mon- archisten würden, sobald Numale in der Kammer säße, ihn wider seinen Willen als Prätendenten miß- brauchen. Die Linke ihrerseits rüstet sich auf alle Fälle, und beschloß, wie der „Ind.“ gemeldet wird, einen Gesammtwurf einzubringen, nach welchem der jeweilige Kammerpräsident, für den Fall daß Thiers sterben oder irgendwie verhindert sein sollte, sofort die Zügel der Regierung zu übernehmen hätte. Es ist in der That traurig um das Land bestellt, das nicht einmal durch Schaden klüger wird.

Aus Petersburg werden belustigende Dinge über die Art und Weise berichtet, wie man gegen die deutschen Gäste liebenswürdig ist. Der Thron-folger mußte den Generalen auf Befehl des Czaren erklären, daß er die Deutschen immer ge- liebt und geehrt hätte, ebenso wurden ihnen Petersburger deutsche Zeitungen vorgelegt, in welchen sie über den grünen Klee gelobt wurden. Zufällig stand auch darin, daß im Theater die „Wacht am Rhein“ in pöbelhaftester Weise verunglimpft und einige Deutsche verhaftet wurden, weil sie dagegen protestirten. Prinz Friedrich Carl soll zu seiner Umgebung ganz merkwürdige Aeußerungen über die „Waffenbrüder“ gethan haben.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

West, 14. December.

Die heutige Sitzung des Unterhauses wurde vom Präsidenten Somssich um 10 Uhr Vormittags eröffnet; als Schriftführer fungirten Mi- hálly und Jambor; von den Ministern waren an- wesend: Pönyös, Kerkapoly, Tisa, Pauler, Szlavy und Pejacsekovic.

Nach Authentication des Protocolls der gestrigen Sitzung überreichte Franz Sós ein Privatgesuch, das an die Petitionscommission gewiesen wurde.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Budgetberatung, und zwar zunächst bei Titel 13 des Extraordinariums im Budget des Finanzministers (außerordentliche Ausgaben und Investitionen für Bergwerke und Mäzen) fortgesetzt, über welchen Titel gestern wegen vorgeschrittener Zeit die Discussion ab- gebrochen wurde, nachdem Ohyecz das Separatvotum befürwortet und gegen den Finanzminister die Bemerkung gemacht hatte, derselbe sei mit den Ausgaben gar zu freigebig und scheine auch mit sich selbst über die Kosten der projectirten Investitionen nicht im Reinen zu sein, da die präliminirten Beträge beinahe ausschließlich runde Summen sind.

Paul Szontágh (aus Gömör) hob die Wich- tigkeit der Eisenwerke in Rhoniz, Brezova und Diö- györ hervor und beantragte, daß hier zur Hebung des Diögyör Eisenwerkes noch 76,000 fl. bewilligt werden mögen.

Albert Benedicti befürwortet die Aufrechthal- tung des Bajda-Hunyad Eisenwerkes und wenn das Haus die hiezu präliminirte Summe von 200,000 fl. nicht votiren will, sollte die Regierung für die Bil- dung einer Actiengesellschaft sorgen, welche die Werke, von denen die Wohlfahrt der dortigen Gegend abhängt, übernehmen und weiter betreiben würde.

Sedényi bestritt es, daß das erwähnte Eisenwerk aufrecht erhalten werden könnte, weil die dort zur Disposition stehenden Coaks unverwendbar, Holzfohlen aber in genügender Menge nicht vorhan- den sind.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Fi- nanzcommission angenommen, Szontághs Antrag aber abgelehnt. Unter Titel 13 sind somit statt der präli- minirten 1832,947 fl. nur 1.414,277 fl. votirt.

Unter Titel 14 waren für Bedürfnisse der Staatsdruckerei 150.000 fl. präliminirt, be- züglich welcher die Finanzcommission erklärte, daß sie bei der bedrängten Finanzlage des Staates keinesfalls bewilligt werden dürfen. — Das Haus strich denn auch diese Summe ohne jede Bemerkung.

Unter Titel 15 waren für Bauten an Staats- gebäuden 476,000 fl. in Voranschlag gebracht; die Finanzcommission beantragt jedoch 60,000 fl., die für den Bau eines zur Benützung der Arader Finanz- direction bestimmten Hauses präliminirt waren, ebenso 200.000 fl., die zum Bau eines ararischen Hauses auf dem Dreißigstamsgrunde in Ofen bestimmt waren, zu streichen; 200.000 fl. aber, die für die Erweiterung des Ofner Landhauses veranschlagt waren, seien in das Budget des Communicationsministeriums zu versetzen. Im Ganzen beantragte daher die Finanzcommission, unter diesem Titel bloß 16.000 fl. zu bewilligen. — Der Antrag der Finanzcommission wurde zum Beschluß erhoben.

Unter Titel 16 waren zu Restaurationsarbeiten an der Burg Bajda-Hunyad für das künftige Jahr 100.000 fl. in Voranschlag gebracht. Die Finanz- commission bemerkte hiezu, daß die Kosten der Restau- rationsarbeiten im Ganzen auf 1,210.000 fl. veran-

Zahllose Sturmvögel umschwärmten jetzt unser Schiff und eilten wieder von dannen, um anderen Schiffenden Botschaft von dem bevorstehenden furcht- baren Sturm zu geben.

Der Meerespiegel, der bis jetzt nur gerunzelt war, fing nun an, seine Runzeln mit Wellen zu ver- tauschen, die immer höher zu gehen begannen, jemehr der Sturm zunahm, so daß man sich in einem großen Wasserleffel zu befinden wähnte, dessen flüssiger Inhalt durch der Feuers Hitze plötzlich in Sud gerathen, und zu kochen und zu zischen beginne.

Furchtbar, ja furchtbar war es anzusehen, wie der Meeresturm mit seiner Sturmespeitsche auf die Wellen, die jetzt graulich schwarz und auf der Spitze mit einem Raume aus weißen Gischt geziert waren, losstieß und sie gleichsam, wie ein Schäfer seine Heerde, gegen Nordost herantrieb, und wie diese hinwieder heulten und lärmten, so daß man sie alle fortwährend „Hallelujah! Hallelujah!“ schreien zu hören wähnte.

Jetzt hatte auch der Regen aufgehört, und mit ihm schwand der Hauptfeind des Sturmes dahin, der sich nun allein als Herr des Wetters sah, und seine Kraft daher verdoppelte.

Die Himmelskönigin trat jetzt in schönster Toilette aus ihrem Boudoir und lächelte so freundlich auf ihren Nachbar, den Meeresturm hinab, daß man sie für die erste beste Coquette vom Wiener Graben halten durfte, die auf jeden Vorübergehenden verlockende Blicke wirft.

Verdrießlich blickte ich nach der so herrlich Strah- lenden und hätte statt ihrer lieber ihren Vetter, Herrn Regen noch gegenwärtig gesehen, denn nur er allein

schlägt sind, 1,300,000 fl., Anbetracht der commission, der Burg vor- bringen und v Mittel vorhan sion, für das ten Zwecke 50 votum ist hien letzte Ausgabe

Coloman antrag, wäh sprach; er be stand, daß n Fortsetzung un überhaupt Au mung zu Au größere Ausga der Tödt Bewilligung lirtie an die U auf die glänge Ungarns deu and dem groß ten hat

Carl S Hunyad t Flügel, von ner die jogen Bethlen'sche künftigen Re ausgaben. Re Franz Schulz eingehalten w mung zu der künftigen Sa heute ganz u werden.

Minister der von Schu Voranschläge, daß die Arbei gen, seine ind Anträge der Pavel bem Angelegenheit, kommen dürfe terielle und g dieser Bezieh ausgewanderte zu bekommen, armen Leuten nanzcommisio an. — Adam den Restaurat geschäft wird — Emerich F bredhung der Antrag der F

Bei der

von der Maj

Unter T der Gömör Gulten in B Art. 1871: Subvention v votirt wurde Meilen in N nanzcommisio gebrachtene S trag an.

Unter T künftigen Jah an die Eisenb Commission a tiren, da sie Jahr 1872 g wurde ohne N

Für die fl. votirt. — sien in's Bu rich Podm antrag ein: Feuerwehrede jährlich 5 dur stimmende In bilden.“

Coloman einzuwenden. letzten Punkte ohne Debatte Rechten verli an dem nun Debatte über stieriums begin

No. 347.

ist, die Mon- der Kammer endenten mi- auf alle Fälle, wird, einen der jeweilige Thiers sterben ort die Hög- s ist in der nicht einmal

igende Dinge an gegen die Der Thron- des Czaren m m e r g e- wurden ihnen in welchen Zufällig stand am Rhein in ige Deutsche rten. Prinz- gebung ganz affenbrüder."

December.

r h a u s e s um 10 Uhr nigirten Mi- waren an- Szlavy und

er gestrigen Privatgespräch, wurde.

ende, wurde ei Titel 13 anzministers itionen für welchen Titel cussion ab- paratvotum die Bemerk- Ausgaben selbst über icht im Reiz- ge beinahe

ob die Wich- und Döck- zur Hebung fl. bewilligt

Aufrechthal- wenn das 200,000 fl. r die Bil- die Werke, und abhängt,

s erwähnte e, weil die verwendbar, cht vorhan-

trag der Fi- Antrag aber t der präli- votirt.

rnisse der minirt, be- , daß sie keinesfalls strich denn

Staat- gebracht; 000 fl., die der Finanz- aren, ebenso umt waren, Erweiterung eien in das zu versehen. ommission, willigen. — m Beschluß

ionsarbeiten s künftige Die Finanz- der Restau- 0 fl. veran-

schlagen sind, thatsächlich werden sie daher gewiß auf 1,300,000 fl., vielleicht auch noch höher steigen. In Anbetracht der misslichen Finanzlage bemerkt die Finanzcommission, daß keine neuen Restaurationsarbeiten an der Burg vorgenommen werden sollen; damit man aber die schon vollendeten Arbeiten ehestens unter Dach bringen und vor Verfall schützen könne, ferner damit Mittel vorhanden seien, diejenigen alten Mauern zu füllen, die einzufallen drohen, beantragte die Commission, für das Jahr 1872 zur Erreichung der erwähnten Zwecke 50,000 fl. zu bewilligen. — Das Separatvotum ist hiemit einverstanden, nur möge dies die letzte Ausgabe für Paida Hunyad sein.

Coloman Széll befürwortete den Commissionsantrag, während Ghyecz für das Separatvotum sprach; er berief sich hiebei namentlich auf den Umstand, daß man gar nicht wisse, wie viel Geld die Fortsetzung und Beendigung der Restaurationsarbeiten überhaupt kosten würde, und wolle er seine Zustimmung zu Ausgaben nicht geben, die eventuell noch größere Ausgaben nach sich ziehen könnten. — Alexander Dörök pladierte mit warmen Worten für die Bewilligung der präliminirten 100,000 fl.; er appellirte an die Pietät der ungarischen Nation und wies auf die glänzenden Blätter hin, welche die Geschichte Ungarns dem großen Feldherrn Johann Hunyady und dem großen Könige Mathias Hunyady zu verdanken hat.

Carl Szatmáry erklärte, daß er die Burg P. Hunyad kenne; von Kunstwerth seien nur zwei Flügel, von denen der eine bereits restaurirt ist, ferner die sogenannte Ryebojsa Bastei; der sogenannte Bethlen'sche Theil der Burg aber sei von keinem künstlerischen Werthe und verdiene keine Erhaltungsausgaben. Redner tadelt es dann scharf, daß der von Franz Schulz ausgearbeitete Restaurationsplan nicht eingehalten wurde und gibt schließlich seine Zustimmung zu der Bewilligung von 50,000 fl.; die im künftigen Jahre etwa zu fassenden Beschlüsse mögen heute ganz unberücksichtigt, ganz unbeeinflusst gelassen werden.

Minister Kerkápoly gibt eine kurze Skizze der von Schulz und Steindl proponirten Pläne und Vorschläge, und erklärt, sein Standpunct sei der, daß die Arbeiten möglichst rasch gefördert werden mögen, seine individuelle Auffassung aber stimme mit dem Antrage der Finanzcommission überein. — Michael Pavol bemerkt, es handle sich hier nur um eine Angelegenheit, die erst in zweiter Linie in Betracht kommen dürfe, in erster Linie müsse man für die materielle und geistige Hebung des Volkes sorgen. In dieser Beziehung weist er auf die nach der Bukowina ausgewanderten Ungarn hin, die jetzt, um nur Brod zu bekommen, in die Türkei wandern wollen; diesen armen Leuten sollte man helfen. Den Antrag der Finanzcommission nimmt er nur aus Pietätsrücksichten an. — Adam Lázár beschwert sich darüber, daß bei den Restaurationsarbeiten Alles in deutscher Sprache geführt wird und schließt sich dem Separatvotum an. — Emerich Heßlmann spricht gegen die Unterbrechung der Arbeiten und gibt sein Votum für den Antrag der Finanzcommission ab.

Bei der Abstimmung wurde auch dieser Antrag von der Majorität zum Beschluß erhoben.

Unter Titel 17 waren als Subvention des Baues der Gömörer Industriebahnen 1 Million Gulden in Vorschlag gebracht. Da durch den Ges.-Art. 1871: 37 zum Bau der Gömörer Bahnen eine Subvention von 100,000 Gulden pr. Meile gesetzlich votirt wurde und da für 1872 der Bau von zehn Meilen in Aussicht genommen ist, beantragt die Finanzcommission die Bewilligung der in Vorschlag gebrachten Summe. — Das Haus nimmt diesen Antrag an.

Unter Titel 18 betrug das Präliminare der im künftigen Jahre nothwendigen Zinsengarantie an die Eisenbahnen 10 Mill. Gulden; die Finanzcommission aber beantragte bloß 9 Millionen zu votiren, da sie der Ansicht ist, daß diese Summe für das Jahr 1872 genügen werde. — Der Commissionsantrag wurde ohne Bemerkung angenommen.

Für die Pester freiwillige Feuerwehr sind 10,000 fl. votirt. — Gabriel Bárády wünscht diesen Posten in's Budget des Innern einzustellen. Bar. Friedrich Podmanitzky reicht hier folgenden Beschlußantrag ein: „Das Haus wolle bestimmen, daß der Feuerwehrverein verpflichtet sei, für diese Summe alljährlich 5 durch die verschiedenen Municipien zu bestimmende Individuen in Pest zu erhalten und auszubilden.“

Coloman Széll hat gegen beide Anträge nichts einzuwenden. — Das Haus nimmt dieselben an. Die letzten Punkte des Extraordinariums werden hierauf ohne Debatte votirt und unter lebhaftem Esen der Rechten verläßt Coloman Széll den Referententisch, an dem nun Franz Pulsky Platz nimmt, worauf die Debatte über das Budget des Communicationsministeriums beginnt.

Communicationsminister Tiffa überreicht im Sinne eines früheren Hausbeschlusses die Concessionsurkunde der Carlstadt-Humaner Bahn.

Ignaz Helly überreicht in seinem und im Namen Ernst Simon's, der gestern erkrankte, einen Beschlußantrag, worin das Haus aufgefordert wird, eine aus 12 Mitgliedern bestehende Commission zu entsenden, deren Aufgabe es wäre, im Vereine mit dem Minister zu untersuchen, was im Wirkungskreise dieses Ministeriums bisher geschehen und was zur Zukunft noch zu geschehen hätte.

Das Haus wird nach der Budgetdebatte über die Annahme dieses Antrages entscheiden.

Die ersten drei Titel des Budgets werden votirt. Bei Titel 4 wünscht der Minister die Zahl der Wegausseher von 6 auf 10 zu erhöhen und hier ergibt sich der sonderbare Fall, daß die Majorität des Finanzausschusses gegen, die Minorität für den ministeriellen Vorschlag eintritt und daß Coloman Ghyecz den „sehr geehrten Minister“, wie Coloman Tiffa seinen jüngeren Bruder betitelt, gegen den älteren Bruder in Schutz nimmt. Der Minister selbst verspricht in wenigen Worten, einen Gesetzentwurf über die Verbesserung des Straßenwesens einzureichen. Der Minister sprach kurz, sichtlich befangen und — ziemlich schlecht.

Der Titel wird sodann nach Vorschlag des Ministers und der Opposition votirt.

Nachdem nun das Majoritätsvotum abgelehnt, der ministerielle — resp. Minoritätsantrag aber angenommen ist, werden die sämtlichen noch übrigen Titel des Ordinariums ohne Debatte votirt und damit ist die Sitzung um 3 Uhr zu Ende.

Dr. F. Pest, 14. December.

In der heutigen „Reform“ vertheidigt sich Advokat Julius Steiger gegen die im „Pesti Napló“ gemachten Vorwürfe, als wäre seine Auftreten gegen das hauptstädtische Reorganisationsoperat in der sonntägigen Volksversammlung ein so leidenschaftliches, terroristisches gewesen, daß es alle Andersdenkenden vorgezogen, in einer Gesellschaft erregtere Discussionen hervorzurufen, wo die äußerste Zinke höchst zahlreich vertreten erschienen sei. Steiger beruft sich nicht allein auf die gelesesten politischen Journale, sondern auch auf die Anwesenden selbst, indem er darauf hindeutet, daß ähnliche Vorwürfe des „Napló“ eben das Gegenheil von dem erzielen, was sie anstreben. Uebrigens betont die Erklärung, daß sowohl der Antragsteller als die überwiegende Mehrheit in der sonntägigen Volksversammlung der Deakpartei mit ganzer Seele angehören. Wir unsererits glauben uns um so mehr hier eines subjectiven Urtheils enthalten zu können, als die beste Gelegenheit zur entsprechenden Lösung der angelegten Organisationsfrage dem aus tüchtigen Kräften bestehenden Comité geboten ist, welchem die Volksversammlung eine detaillirte principielle, unbefangene Beurtheilung des hauptstädtischen Reorganisationsgesetzes zur Aufgabe gemacht hat. Am zweckmäßigsten wäre es, gleichzeitig dem Dringlichkeitsbedürfnisse entsprechend, ein neuer Reorganisationsvorschlag, statt einer bloßen, verurtheilenden Kritik des zurückgewiesenen Operats durch das Comité ausgearbeitet werden würde. Die Virilstimmen dürften bei uns zu den todgeborenen, aber unschuldigen Kindern der neuen, constitutionellen Aera zählen.

Man sammelt gegenwärtig bei uns zur Gründung eines Asyls für Obdachlose, wo gleichzeitig für einfache, gesunde Ernährung gesorgt werden soll. Was beginnt nicht alles in unseren Schwesterstädten und wie wenig wird tüchtig, erspriechlich aus fester Basis für die Dauer durchgeführt. Wir erinnern nur an das Findelhaus; bis zu seiner Insekubentretten, werden vielleicht noch tausend Kindesmorde in der Hauptstadt begangen werden. Die schönsten Tüchlein des Carnevals liegen in Wohlthätigkeitsbällen und Luxusbeileidigung. Man opfert aber alles dem Luxus und leider so blutwenig auf dem Altar wahrer Menschenliebe.

Neuestes.

Wien, 14. December. Die „N. Fr. P.“ meldet, daß der österreichische Gesandte in Berlin Graf Károlyi, und der deutsche Gesandte Schweinitz in Wien zu Volkschaltern erhoben wurden.

Wien, 14. December. Es verlautet, die Direction der Nationalbank wird in morgiger Bankauschussitzung die Herabsetzung des Zinsfußes auf sechs Percent beantragen.

Brünn, 14. December. Das Resultat der bisherigen Städtewahlen ist: drei Nationale und 21 Verfassungstreue.

Lin, 14. December. Der Großgrundbesitz wählte die verfassungstreue Liste.

Triest, 14. December. (Revanpost.) A t h e n, 9. December. Der König von Dänemark verbleibt eine längere Zeit hier und wird mehrere Provinzen besuchen.

Berlin, 14. December. Im Abgeordnetenhaus brachte der Cultusminister einen Entwurf über Schulinspection als Vorläufer eines umfassenden Unterrichtsgesetzes ein. — Der Gesetzentwurf über die Consolidation des preussischen Staatsanlehens wurde in Commissionsfassung angenommen.

Berlin, 14. December. Fürst Reuß wird zur Aufklärung des zwischen ihm und dem Großfürsten-Thronfolger stattgehabten Austrittes aus Petersburg berufen.

München, 14. December. In der Abgeordnetenversammlung beantragen Schüttinger und Barth, daß bei Aenderung der Kompetenz der Reichsverfassung, wodurch das Verhältniß Baierns zum Gesamtreiche beeinflusst wird, die bayerischen Vertreter im Bundesrathe bezüglich ihrer Erklärungen an die Zustimmung der bayerischen Kammern, in Gemäßheit des Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes gebunden seien; bis zur Gesetzkraft dieses Antrags haben die bayerischen Vertreter im Bundesrathe alle solche Abänderungsanträge abzulehnen.

München, 14. December. Der Abgeordnete Professor Greil ist gestern Nachts in Passau gestorben.

Versailles, 14. December. Jules Simon und Dufaure gaben ihre Demission, die aber Thiers anzunehmen sich weigert.

Rom, 13. December. Der deutsche Gesandtschaftsposten beim Papste, welchen nominell noch immer der nach Paris versetzte Graf Harry v. Arnim bekleidet, wird nicht wieder besetzt werden.

Rom, 14. December. Das Finanzexposé soll im Allgemeinen einen ungünstigen Eindruck hervorgebracht haben.

Florenz, 14. December. Wegen Zerwürfnisse unter den Ministern soll eine Cabinetkrisis bevorstehend sein. — Wie die „Italia Nuova“ meldet, habe der König in Voransicht, daß eine längere Haltung des Ministeriums Lanza-Sella unmöglich sei, mit dem Grafen Ponza di S. Macolino über eventuelle Cabinetbildung consultirt.

Paris, 14. December. Das „Journal de Paris“ behauptet, daß die am Montag zu eröffnenden Finanzdebatten in der Assemblée zu stürmischen Sitzungen führen werden.

London, 14. December. Der Bankdiskont wurde von 3 1/2 auf drei Percent herabgesetzt.

Constantinopel, 9. December. Haidar Effendi, Expräfect von Stambul, wurde zu zwei Jahren, Hussein Pascha, Expolizeiminister, und Emir Bey, Exsecretär des Sultans, zu sechsjähriger Festungshaft verurtheilt.

Militärisches.

* Das Osner Generalcommando hat folgenden Generalbefehl erlassen:

„Das königl. ungarische Landesvertheidigungsministerium hat einen im Zempliner Comitete für im Feldzuge 1866 verwundete k. k. Soldaten gesammelten Gelbbetrag von 39 Gulden und 50 Kreuzer dem Generalcommando zur Verfügung gestellt. Um denselben seiner Bestimmung zuführen zu können, haben sämtliche Truppen- und Ergänzungsbezirks-Commanden ihren Vorschlag bis 20. d. M. dem Generalcommando einzusenden. — F a c o b s, F.M.L.“

* (Kronwache.) Von der nach Ofen commandirten Mannschaft aus dem Honvédsstande ist das nöthige Contingent für die Kronwache bereits ausgewählt, und wird sich dasselbe im Laufe der nächsten Tage einmal in Parade und das andere Mal in Campagneuniform vollständig ausgerüstet dem Landesvertheidigungsminister vorstellen. Die beiden Officiere, welche gegenwärtig der Kronwache zugetheilt sind, sollen aus der gemeinsamen Armee in den Honvédsstand übernommen werden. Hauptmann Baron v. Huszár wird nach der „K. C.“ das Commando der Kronwache führen.

* Das Landesvertheidigungsministerium hat angeordnet, daß bei jeder Mitrailleusenbatterie und Cavallerieescadron zur Vermeidung der großen Auslagen, welche die Herstellung der Schmiedearbeiten im Privatwege verursachen, in Zukunft eine Feldschmiede errichtet werden soll. Bisher war nur jede Brigade und Cavallerie-Abtheilung im Besitze einer solchen.

* F.M.L. Baron Ludw. Piret, welcher unlängst in der Uellber Kaserne eine ungarische Ansprache an die Einjährig-Freiwilligen richtete, ist kein „Fremder“ — wie es in einigen Blättern von ihm hieß — bemerkt „M. A.“ Die Piret's sind eine ungarische Familie, die schon lange des Indigenat erhalten hat; ihre jetzt lebenden Mitglieder sind alle in Ungarn geboren und begütert. Was namentlich den oberwähnten Herrn Feldmarschall-Lieutenant betrifft, so ist derselbe auch der ungarischen Sprache vollkommen mächtig.

Amthliches.

(Ernennungen.) Der Cultus- und Unterrichtsminister hat den r. l. Caplan Johann B u e m e s á l und den evangel. Pfarrer Johann F á b r y zu Religionslehrern an der Igler Staatspräparandie, — den Theosopheler Ober-Elementarlehrer Julius S c h i e f f e r, den Professor am Kis-Kun-Halaser ref. Lyceum, Stefan P o l á n y i, den Nagy-Harsányer ref. Lehrer Paul K r o b und Andreas V a r g y a s provisorisch zu zweiten Schulinspektoren, — der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat Alexander B ö r ö s definitiv zum ordentlichen Professor der Pflanzenproduction und landwirthschaftlichen Mechanik an der Kolos-Monostorer Academie ernannt.

(Namentveränderung.) Die Pester Bewohner Michael, Adolf und Julius Neuberger verändern ihren Familiennamen in „Mihgyi“.

Aufruf!

Behufs Errichtung der Arader Handels- und Gewerbe-Kammer und Wahl der internen Kammer-Mitglieder, wurde zufolge Verordnung des hohen k. ung. Ackerbau-, Gewerbe- und Handels-Ministeriums die Conscriptio der hierortigen Kaufleute und Gewerbetreibenden, laut Beschluß der Repräsentanz der k. Freistadt Arad, ddo. 6. December 1871, Z. 4535, angeordnet. — Es werden daher alle in Arad wohnhaften Kaufleute und Gewerbetreibenden hienit aufgefordert, am 16., 17. und 18. d. M., und zwar Samstag den 16. und Montag 18., Nachmittags 2—4 Uhr; Sonntag 17. Vormittags 9—12 Uhr, in dem Locale der Ersten Arader Sparcasse im 1. Stock vor der diesbezüglich ausgehändigten Conscriptio-Commission erscheinen zu wollen.

Arad, den 12. December 1871.

Carl Andrényi, Commissions-Präsident.

Aufruf.

Die geehrten Mitglieder des Arader isr. Humanitätsvereines und andere wohlthätige Menschenfreunde haben seit Jahren noch in jedem Winter durch hochherzige Spenden an Geld und Brennholz in natura es dem Vereine ermöglicht, die hierortigen isr. Armen mit Brennholz unterstützen zu können.

Nun ist abermals der Winter mit allem Ungemach und allen Schrecken, die er für die Armen im Gefolge hat, hereingebrochen und gar viele ärmliche Wohnungen, Stätten des Hammers und unverheilten Elendes, gibt es hier, wo die erquickende Wärme eines geheizten Ofens in diesem Winter noch nicht empfunden wollen.

Um helfend und unterstützend auftreten zu können, wendet sich der gefertigte Ausschuß vertrauensvoll an die geehrten Vereinsmitglieder und überhaupt an alle jene Menschenfreunde, die den Verein in seinem wohlthätigen Wirken bisher mit ihrer Theilnahme begleitet und großmüthig unterstützt haben, mit der herzlichsten Bitte, dem Vereine Spenden an Geld zum Ankauf von Holz oder Holz in natura widmen und ihre diesfälligen Spenden dem gefertigten Vereinspräsidenten übergeben zu wollen.

Die geehrten Wohlthäter, die, diesem Aufrufe folgend, zu dem angegebenen humanen Zwecke Liebesgaben widmen werden, wollen im Vorhinein schon im Namen des Vereines, im Namen jener Unglücklichen, denen ihre hochherzigen Spenden Erquickung gewähren werden, den herzlichsten und verbindlichsten Dank genehmigen.

Aus der am 8. December 1871 abgehaltenen Ausschusssitzung des Arader isr. Humanitätsvereines. Leopold K o s e n b e r g, Heinrich B l a u, Secretär, Präsident.

Von der Dienstbotenordnung und Evidenzhaltung der Fremden.

Es ist unteugbar, daß die strenge und tactvolle Handhabung der Dienstbotenordnung und Evidenzhaltung der Fremden eine der Hauptaufgaben der Polizei bildet.

Wo die Dienstbotenordnung und Evidenzhaltung der Fremden seitens der Polizeibehörde nur lax und oberflächlich, oder, wie an einigen Orten, gar nicht gehandhabt wird, dort sind bei der Ausbreitung der gegenwärtig herrschenden verschiedenen demokratischen Principien auch unter dem Dienstpersonale die Ueberreste der bereits tieferschütterten Gefühle eifriger gegenseitiger Aufmerksamkeit, Anhänglichkeit und Achtung stark bedroht und drohen mit gänzlichem Zerfall.

Die Regelung der Dienstbotenordnung im Wege des Reichstages ist zur absoluten Nothwendigkeit ge-

worden; es ist dringend geboten, dieselbe in jeder Gemeinde unter strenger Aufsicht anzuwenden, denn nur ein unter Disciplin und gehöriger Evidenz stehendes Dienstpersonale kann den Dienstgebern zum Nutzen gereichen und gleichzeitig den Anforderungen der Person- und Eigenthumsicherheit genügen.

Jede Polizei, die alle innerhalb ihres Amtes-rahons befindlichen Fremden kennt, wird auch deren Zwecke und Absichten mit Aufmerksamkeit zu verfolgen wissen und auf diese Art das Gute vom Gefährlichen leicht unterscheiden und viel Böses verhüten oder verhindern können.

Wie viele Kinder unglücklicher Eltern sind bereits das Opfer der Inadolenz gewisser Polizeibehörden geworden; an fremde Orte gelangt, wurden sie, bevor sie sich noch recht zu orientiren vermochten, in den Sumpf der Schlechtigkeit hineingerissen.

Für diese Classe der menschlichen Gesellschaft ist die Polizei der Rabicon; wenn sie denselben überschreitet, kann sie entweder gereinigt in die übrigen Kreise der menschlichen Gesellschaft eintreten, oder sie wird entgegengesetzten Falls entlarvt und einem geangesteten Fische gleich nach kurzem Treiben im Dunkeln, ihrem unausbleiblichen Verhängniß anheimfallen.

Dies ist die Mutter der Polizei; was diese passirt ist gut, und nur die Hefe bleibt übrig.

Man kann sich somit nicht genug darüber wundern, daß eben diese nahezu wichtigste Abtheilung des Polizeidienstes in dem neuen Regulatio kaum der Beachtung gewürdigt wurde.

Wenn es in Betracht gezogen worden wäre, welche Wichtigkeit diese Abtheilung für die öffentliche Sicherheit besitzt, dürfte kaum der Beschluß dahin gefaßt worden sein, daß es genügt, wenn der verantwortliche Leiter dieser Abtheilung bloß in der Eigenschaft als Stadtleutnant thätig und trotz der mit seiner Thätigkeit verbundenen großen Verantwortlichkeit auch dem Vizestadthauptmann unterordnet sei, obgleich er zur Erledigung größerer und wichtigerer Angelegenheiten berufen ist, als sie dem Vizestadthauptmann bisher zufielen und sein amtliches Vorgehen ohnedies der Controlle des Oberstadthauptmanns unterliegt.

Wenn der die Dienstbotenordnung und die Evidenzhaltung der Fremden leitende Beamte auch dem Vizestadthauptmann unterordnet und auf diese Art die Verantwortlichkeit getheilt wird, so dürfte sich bei allenfalls vorkommenden Versäumnissen oder irrigen Verfügungen der eine auf den anderen berufen, und wird der betreffende Leiter in seinem Vorgehen behindert, sein Ansehen aber zum Nachtheile der Geschäftsführung verletzt werden.

Es ist somit nothwendig, daß dieses Amt einen in alphabetischer Ordnung zusammengestellten Index der gesamten Seelenzahl der Stadt besitze, der jedoch bei der hiesigen Polizei noch mangelt.

Es ist nothwendig, daß die Dienstbotenordnung und die Placirung der Dienstboten concentrirt werde, und wenn auch die Behauptung irrig ist, daß die gegenwärtig bestehenden Dienstboten-Zubringeranstalten nicht aufgehoben werden können; nun gut, so mögen sie verbleiben, wenn sie ihrer Aufgabe rein und gut entsprechen und über das untergebrachte Dienstpersonale die vorgeschriebenen Bücher pünktlich führen. Wenn sie aber die sich bei ihnen meldenden Personen verschweigen oder den geringsten Mißbrauch sich zu schulden kommen lassen, mögen sie einzeln geschlossen werden.

Laut der bisherigen Verwaltung hat das Meldungsamt jährlich beiläufig 4500 Nummern in seinen Büchern aufzuweisen und in seinem Dienstboten-Strasprotocoll, das mit dem Jahre 1868 beginnt, jährlich beiläufig 450 Personen.

Das Fremden-Evidenzhaltungsprotocoll weist jährlich bei 7000 bis 8000 Fremde aus. Den größten Theil derselben bilden zumeist die Arbeiter und das sonstige Personal der 16 verschiedenen hiesigen Fabriken.

Ohne gründliche Verwaltung der Dienstbotenordnung und genaue Evidenzhaltung der Fremden ist eine gute Polizei undenkbar.

Wenn wir also berücksichtigen, daß die aus den Dienstverhältnissen entstehenden Klagen auch hier erledigt werden, so erscheint es nicht nur billig, sondern auch gerecht, daß der Leiter dieser Abtheilung der Polizei, möge es wer immer sein, im Interesse des Publicums nur ein Sachmann sein kann; in Zukunft

mit dem Range eines Vizestadthauptmanns bekleidet und mit dem im Regulatio systemisirten Vizestadthauptmann gleichmäßig honorirt werde.

Michael Lázits.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 15. December. Wie wir hören, hat der Circusdirector, Herr D e r s s e n, die zweitägige Pause, während welcher er keine Vorstellung gab, dazu benützt, erstens die Sige im Circus vollständig umzugestalten und für das Publicum bequemer zu machen, dann aber auch durch verbesserte Heizung und andere Maßregeln dafür zu sorgen, daß das Publicum den Einwirkungen der Kälte nicht mehr preisgegeben sei. Wenn nun damit die zwei Hauptübel, welche den Besuch des Circus allerdings beeinträchtigen konnten, behoben erscheinen, so sieht zu erwarten, daß die Circusvorstellungen die gebührende Theilnahme finden und eines zahlreichen Besuches sich zu erfreuen haben werden.

(Winter.) Aus Meran, 10. d., wird geschrieben: Nach einigen stürmischen trüben Tagen wurden wir in den jüngsten mit einer Kälte bedacht, deren man sich hier im Monat December seit Decennien nicht erinnern kann. Doch scheint dieselbe wenigstens nicht mehr steigern zu wollen, wie man schon zu beforgen geneigt war. Gestern zeigte der Thermometer um 7 Uhr Morgens an der Strömung der Nordluft exponirten Stellen 9 Grad, heute 8 Grad Reaumur. — Die „Berl. Morgen-Ztg.“ schreibt: Der Winter ist diesmal sofort mit allen seinen untadelhaften Requiriten angekommen: mit Schnee und Kälte. Es sieht auch ganz so aus als wenn er sich in dieser Beschaffenheit heimisch machen wollte. Dove, der große Witterungsstundige, behauptet, daß auf eine recht schaffene Decembekälte regelmäßig eine ebenso recht schaffene Februarwärme folgt. Wenn nun noch der Jänner seinem Charakter Ehre macht, so werden wir weder über einen kurzen, noch zu gelinden Winter zu klagen haben.

(Geschenk des Herrn Erzherzog Albrecht.) Der Herr Erzherzog Albrecht, welche bei Gelegenheit der letzten Anwesenheit im verfloffenen Sommer zu Olmütz auf eine Einladung der dortigen Schützengesellschaft die Schießstätte besuchte, hat, der „Brünner Ztg.“ zufolge, zwei werthvolle Geschenke an diese in Händen des Schützenvorstandes und Vice-Bürgermeisters Waldenbach nach Olmütz senden lassen. Das eine besteht, nach dem Wunsche der Schützengesellschaft, in dem Bildnisse des Herrn Erzherzogs, das andere in einem geschmackvoll gearbeiteten silbernen Vocal, welcher bei dem jährlich stattfindenden patriotischen Feste zur Erinnerung an die beendete Belagerung im Jahre 1758 verwendet werden soll.

(Prinz Reuß — geohrfeigt.) Aus Berlin wird der „Tages-Press“ vom 10. December geschrieben: Eben geht uns die Nachricht zu, daß der Prinz Reuß, deutscher Gesandte in Petersburg, vom Großfürsten Chronfolger geohrfeigt wurde und im Begriffe sei, nach Berlin zu reisen. Die Telegraphenämter werden sich unweifelhaft weigern, diese bedeutungsvolle Nachricht zu befördern, und so bleibt mir nichts Anderes übrig, als Ihnen dieselbe auf brieflichem Wege zukommen zu lassen. Die Nachricht ist in der Stadt noch wenig verbreitet, wie man selbst in eingeweihteren Kreisen über die Ursache dieses handgreiflichen Beweises der großfürstlichen Freundschaft nichts Bestimmtes weiß. Man bringt die Angelegenheit mit den in Petersburg weilenden deutschen Heerführern zusammen; einer Version zufolge, hätte Prinz Reuß, als er einigen gemeinen Ausfällen des Chronfolgers auf die preussische Armee entgegentrat, die bei Hausknechten nicht ganz ungewöhnliche Art der Widerlegung durch den Großfürsten-Chronfolger kennen gelernt.

(Allegemeine Trauer.) Der Pfarrvicar Kasberger in Bollaberg (Niederbairern) wurde wegen Schmähung gegen den Bierbrauer Lang, den er von der Kanzel herab wegen seiner liberalen Gesinnung und des Haltens von dem Pöbeligen unangenehmen Zeitungen mit Injurien bedacht hatte, zu zehntägiger Festungstrafe verurtheilt. Bei der Abreise des Geistlichen nach dem Straforte waren die Schulinder mit dem Lehrer aufgestellt; Kasberger nahm öffentlich Abschied von seiner Gemeinde; während der Hofbauer wurde das Innere der Kirche zum Zeichen der Trauer in Schwarz gekleidet.

(Mord.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Reg. 7. d., geschrieben: Gestern wurde hier ein preussischer Soldat erschossen. Derselbe begegnete auf einem Dienstwege einigen ange-trunkenen Eisässern, die an ihn anrannten. Nachdem er dieselben hierüber zur Rede gestellt hatte, bemerkte er, daß sich ein größerer Kreis von Menschen um die Gruppe, welche er mit jenen drei Beuten bildete, ansammelte, und ging daher weiter mit dem Worten: „Ach, laßt doch die Kerle, die sind ja betrunken.“ Nachdem er etwa 50 Schritte gegangen, hörte er, wie ihm Jemand folgte. Er wendete sich daher um und fragte seinen Verfolger, einen von jenen drei Eisässern, was er an ihm habe. Ohne ein Wort zu erwidern, zieht dieser ein großes Messer hervor, stößt es dem Soldaten in den linken Oberarm, von wo es abgleitet und in die Brust eindringt, versetzt dem vollständig Betäubten einen zweiten Stich in den Oberschenkel und einen dritten in den Unterleib, worauf der arme Soldat zusammenbrach. Das Alles geschah mit fürchterlicher Geschwindigkeit vor sich, so daß der Mörder auch noch genügend Zeit fand, zu entfliehen. Man hat indeß seine Persönlichkeit festgesetzt und fahndet auf ihn.

(Cundurango.) Der „Köln. Ztg.“ wird ein Brief von der kaiserlichen Botchaft in London zur Verfügung gestellt, aus welchem erhellt, daß jene Wurzel zwar in den ärztlichen Collegien Londons einer eingehenden ärztlichen Prüfung unterworfen

unns bekleide
en Vicestad.
Lázits.
öden, hat der
tägige Pauli,
b, dazu be-
indig umzuge-
zu machen,
und andere
Publicum den
eiegegeben sei.
elche den De-
fonten, be-
ß die Circus-
e finden und
haben werden.
ird geschrieben:
r in den jün-
Monat Decem-

wurde, das Ergebnis derselben jedoch ein durchaus ungünstiges
gewesen sei, da die Anwendung des Cundurango auch nicht den
geringsten Erfolg oder eine Heilkräft gegen Krebsleiden ge-
habt habe.

• Eine Vorlesung über Ehe, Ehescheidung
freie Liebe und Prostitution hielt, wie die „New York
Zeitung“ mittheilt, Frau Victoria C. Woodhull in „Stein-
way Hall“ zu New York. Die Vorleserin ist eine nicht uninteressante
Persönlichkeit. Sie ist gegenwärtig Börsenmaklerin von der Firma
Woodhull, Claflin u. Comp., hat früher als Kartenspielerin,
Clairvoyante u. s. w. geschwindelt und ist eine der berühmtesten
Vertreterinnen des Frauenstimmrechtes. Ueber die Vorlesung
selbst schreibt das genannte Blatt: „Steinway Hall“, der Schau-
platz der Vorstellung, war am Montag den 20. v. in einer Art
gefüllt, wie wir selbe noch niemals gesehen. Zur bestimmten Zeit
begann die Rednerin ihre Vorlesung aus einem ziemlich dicken
Manuskript und fast eine Stunde lang erging sich dieselbe in Wie-
derholung abgelesener Phrasen, die Bibel, Christus und alle
möglichen Autoritäten citirend, um zu beweisen, daß unsere Frei-
heit noch nicht die ungetheilte ganze sei, so lange — natürlich, so
lange das Weibstimmrecht, die Krone des Menschenfortschrittes,
nicht errungen ist. — Allein Das war's nicht, weshalb das Publi-
cum gekommen und Zeichen von Ungebuld wurden laut, welche
sofort verschwanden, als die Rednerin mit einemmale auf ihr
Thema übergieng. Von da ab hörte sie auf, die alleinige Actrice zu
sein; das Publicum spielte mit, und die Scene entwickelte sich zu
größter Lebhaftheit. „Das Wesen der Ehe“, erklärt die Rednerin,
„besteht in der geschlechtlichen Vermischung, welche in Zeugung
resultirt.“ Jannarliches Gelächter und jubelnder Beifall folgt
dieser Sentenz. Dieser Theil der Rede culminirte in der Behaup-
tung, die jetzt bestehende Ehe sei legalisirte Prostitution und
Tausende wüßten nicht mit Bestimmtheit, wer ihre Vater seien.
Fremdtlicher Beifall unterbricht die Vorleserin; jedoch in demselben
Moment erhebt sich in einer Seitenloge eine Dame und ruft der
Vorleserin zu: „Wie würde es Ihnen gefallen, wenn Sie nicht
einmal Ihren eigenen Vater kennen würden?“ Unbeschreiblicher
Zubel folgt dieser Bemerkung; das Publicum will, daß die
Replizant in Sprache; verwirrendes Geschrei ertönt. Bravo-Rufe,
Pfeifen, Jauchzen lassen Frau Woodhull nicht zu Wort kom-
men, welche sich endlich bis an die Thüre des Prosceniums
zurückzieht. Ein Polizist erscheint in der Loge, die fremde Dame zu
verhaften, allein wie Sturmesgeheul erbraust es durch den Saal:
„Medefreiheit“, „Mieder mit dem Polizisten“, „Schmeiß ihn die
Treppe hinunter“ u. s. w.; endlich verjährt sich Herr Kilton das
Wort und erklärt, die Dame in der Loge könne sprechen, sobald
die Vorleserin ihren Vortrag vollendet haben werde. Die Dame in
der Loge ruft: „Ich bin ihre Schwester“ (Frau Brooker) und das
Publicum gesteht Frau Woodhull, in dem Vortrag fortzufahren.
Von diesem Momente lieft die Dame in rasender Eile und Ueber-
stürzung; was sie liest, ist Lüsterheit und bestekende Gemeinheit.
Der Charakterisirung wegen citiren wir folgenden Satz in buch-
stäblicher Uebersetzung: „Ich bin für „freie Liebe!“ ich habe das
unveräußerliche, constitutionelle und natürliche Recht, zu lieben, wenn
ich will, zu lieben so lang oder so kurz ich mag, und meine Liebe
jeden Tag zu wechseln, wenn es mir gefällig ist, und kein Gesetz
kann erlassen werden, welches mich daran hindert u. s. w.“ Wäh-
rend dieses zweiten Theils des Vortrages ertönt oft Lüsterner
Beifall, ironische Beistimmungsbrufe und bei besonders pikanten
Stellen, wie die citirten, kachantlicher Jubel. Endlich ist die Red-
nerin fertig; das Manuscript ist heruntergehopselt und die Quin-
essenz der Weisheit läßt sich in der bekannnten Antwort des Diebes
an den Moralisten wiedergeben, die er gab, als er gefragt wurde,
wie man dem Stehlen eine Ende machen könnte: „Indem man den
Diebstahl gesetzlich erlaubt.“ Frau Woodhull kehrt den Spiegel nur
um und sagt: Die jegige Ehe ist Prostitution! Erklärt die Prosti-
tution als Ehe und allem Uebel ist abgeholfen. — Nach dem
Schluß der Vorlesung wollte das Publicum die Dame in der Loge
hören. Dieselbe erhob sich und sprach treffend und kurz: „Wie
kann sie (Woodhull) die Prostituirten reformiren, wenn sie die
Frauen lehrt, ein Leben freier geschlechtlicher Vermischung zu führen?“
verbeugt sich und verschwindet. — So endete diese lehrreiche und
im Ganzen genommen scandalöse Affaire.

— Weihnachten, das liebliche Fest für Alt und Jung
ist nahe und Jedermann legt sich die Frage vor: Was wirst Du
deinen Lieben schenken, womit kannst du sie erfreuen? Das veran-
lagt uns, unsere Leser auf den Pariser Bazar des Fr. Glatton in
Paris aufmerksam zu machen, der eine zahllose Anzahl von
mehr oder weniger werthvollen, aber stets eleganten und lieblichen
Gegenständen am Lager hält, die sich sämmtlich zu Geschenken
eignen, und mit denen der Ober Ehren einlegt und die den Em-
pfänger noch erfreuen müssen. — Wir bemerken, daß er gern seine
umfangreichen Waarenverzeichnisse gratis und franco an Jedermann
versendet, der sie von ihm verlangt.
— In wenigen Tagen, d. i. am 3. Jänner, findet die erste
Ablegung der Jännerbrüder Lose statt. Der Käse der Ziehung halber
können wir es nicht unterlassen, unsere Leser auf dieses Papier
besonders aufmerksam zu machen und empfehlen das heute erschie-
nene bezügliche Inserat einer geneigten Beachtung.

**Volkswirtschafts-
und
Handels-Zeitung.**

B. & K. Arad, 15. December. Getreide.
Schon seit geraumer Zeit war der Wochenmarkt nicht
so gut befahren als dies heute der Fall war. Die

bisher durch die schlechten Straßen seitgebannten Vor-
räthe beginnen flott zu werden und üben einen sicht-
lichen Druck auf die Preise aus.

Weizen war zumeist in leichtern Qualitäten
zugeführt. Man bezahlte für 80—81 Pfd. fl. 5 70—80,
82 Pfd. fl. 6 per Mly.

Korn wurde für Siebenbürger Rechnung à fl.
3.90—4 pr Mly. gekauft.

Gerste erreichte je nach Qualität fl. 5—5.20
pr. Mly.

Von Mais waren heute sehr reichliche Zuzüge
eingetroffen und drückte sich der Preis dieser Körner-
gattung auf fl. 3.40—50 pr. Mly.

Arad, 15. December. Spiritus unverändert
zur letzten Notiz.

Wien, 14. December. Getreidegeschäft. In Weis-
zen blieb das Geschäft auch heute wegen Zurückhaltung der Mä-
hlen ruhig. Preise unverändert. Verkauf wurden:

600 Ctr. 85 Pfd. à fl. 7.52 1/2, 500 Ctr. 85 Pfd. à fl. 7.50,
400 Ctr. 84 1/2 Pfd. à fl. 7.45, 1000 Ctr. 84 Pfd. à fl. 7.35,
400 Ctr. 85 1/2 Pfd. à fl. 7.20, 600 Ctr. 81 1/2 Pfd. à fl. 6.82 1/2,
Alles per 3 Monate.

Von Roggen wurden 500 Megen 78 1/2/80 Pfd. à 3 fl. 92 1/2
kr. begeben. — Auf Lieferung per Januar-Februar wurden 2500
Megen à 3 fl. 97 1/2 kr. geschossen, von Frühjahrseroggen eine Las-
tung mit 4 fl. 17 1/2 kr. flornirt.

Gerste ohne bekannnten Abschluß.
Hafer behauptet. Man verkaufte: 1500 Megen per 50 Pfd.
à fl. 2.02 1/2.

Producegeschäft. Schweinefett behauptete sich
bei geringem Umsatz im Preise, per Januar-Februar wird 36 1/2
fl. vergebens angelegt. Von Speck wurde Mehreres von 120 Pfd.
Landwaare zu 30 1/2 fl. bis 30 3/4 fl. verkauft.

Wien, 14. December. (Wochenmarktbericht.) Der Auf-
trieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 14. dieses abge-
haltenen Wochenmarktes war weniger bedeutend; es wurden ver-
kauft, u. z. 56 Stüd Ochsen, das Paar von 130 bis 332 fl.,
479 Stüd Kühe, das Paar von 107 bis 255 fl., 48 Stüd Melk-
kühe, das Paar von 95 bis 210 fl., 347 Stüd Schafe, das Paar
von 13 bis 16 fl. 50 kr., Rindfleisch per Ctr. von 27 fl. 50 bis
31 fl. 50 kr. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe
dieser Woche besetzt; es wurden 4980 Stüd Porcsenvieh verkauft,
u. z. lebend per Ctr. zu 26 bis 30 fl. 50 kr., Schweinefett per
Ctr. zu 36—38 fl., Speck per Centner 34—36 fl.

Wiener Börse vom 14. December. Das heutige Vorge-
schäft documentirte zwar durch die höheren Curse des Auslandes
eine feste Haltung, das Geschäft blieb jedoch limitirt, da der Geld-
stand anhaltend knapp bleibt.

Creditactien besserten sich von 320.20 bis 321.30, Anglo-
bank von 287 bis 288.30. Unionbank hielten sich auf 285.25 und
285, Francobank verkehrten zu 132.10 und 131.70, Ungar. Credit
zu 124.50 nach 124.75.

Lombarden bewegten sich zwischen 201.50 und 201.80, Klau-
senburger kamen zu 125.25, Paruburger zu 180.75 vor.
Wechslerbank behaupteten ihre höchste Avance anfänglich
von 9 fl. Agio, resp. 49, jedoch auf 48 zurück. Allg. öherr. Bau-
bank notirten 105.10 und 105.50, Wiener Baugesellschaft 133.50
und 132.75. 20-Francs-Stücke 9.37 und 9.36 1/2.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 321.20, Anglobank
288.30, Unionbank 285.25, Francobank 132.50, Lombarden
201.70, Tramway 231.50, 20-Francs-Stücke 9.36 1/2.

Ämtliche Wochenmarktpreise vom 15. December.

Gattung	Beste Qualität		Minderere Qualität		Minderste Qualität	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	25	6	—	—	—
Halbfrucht . . .	4	25	4	—	—	—
Korn	3	80	3	70	—	—
Gerste	2	60	2	50	—	—
Hafer	2	05	2	—	—	—
Ruturuz	3	50	—	—	—	—

Die Arader Gewerbe- und Volks-
bank (Bureau, Hauptplatz, Ecke der Rathhaus-
gasse) verzinst
Sparcassa-Einlagen,
ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungs-
frist, mit

6% (sechs Percent)
vom Tage der Einlage berechnet.

Uebernimmt ferner Conto-Corrent-
Einlagen zu den günstigsten Bedingungen
und kürzesten Kündigungsfristen.

Escomptirt täglich Plaß-
wechsel und Domizilhaft zu herabgeje-
tem Zinsfuß.

Besorgt den Ein- und Verkauf von
Münzen und Effecten, unter Berechnung der

mäßigsten Provision, so wie die
Ausführung von Börsenaufträgen in
der coulantesten Weise.

Anmeldungen in den Creditverein
der Anstalt werden täglich entgegengenommen.

Aus dem Vereinsleben.

Arader Bürgerverein.

In den Localitäten des Arader Bürgervereins
im Arenagarten werden

Gesellschafts-Soiréen

wieder beginnen, und findet die erste derselben bereits
Sonntag, den 17. d. M.,

unter Mitwirkung der National-Musikcapelle des
Kis 3 ó s i statt. Vor Beginn der Soirée wird
der Director des Obergymnasiums, Sr. Hochw. Herr
Ferdinand Lidy, aus dem Gebiete der Natur-
lehre, insbesondere über „die Winde“ einen
Vortrag halten.

Beginn des Vortrages Abends 6 Uhr.

Nichtmitglieder können gegen ein Entrée von 20
kr. an der Soirée theilnehmen. Vereinsmitglieder könn-
en sammt Familie unentgeltlich erscheinen.

Im Namen des Arrangirungs-Comité's:

Stefan Duzsák,
Vereins-Secretär.

Med. und Chir. Doctor

J. Grossmann,

Magister der Geburtshilfe,

wohnt Schlangengasse Nr. 5, Bartl'sches Haus.

Ordinirt Nachmittags von 2—4 Uhr.

(1071—24)

4. Abonnement. Theater. Nr. 2.

Heute Samstag den 16. December l. 3.:

Unter der Direction des Johann Follinus.

Velencei kalmár.

(Kaufmann von Venedig.)

Drama in 5 Acten, von Shakespeare. Uebersetzt von Sigismund Aca.

Der heutigen Nummer unseres Blattes
ist eine Anzeigungsverkauf-Anzeige der Mode-
waaren- und Confectionshandlung des
Herrn Moriz Deutsch „zur Stadt
Fest“ im Klostergebäude als Extrabe-
lage beigegeben, auf die wir besonders
aufmerksam zu machen uns erlauben.

Eingefendet.

**Allen Kranken Kraft und Genesung ohne
Medicin und ohne Kosten Revalesciere de
Barry von London.**

Keine Krankheit vermag der besten Revalesciere du Barry
zu widerstehen, und beseitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle
Nagen, Nerven, Brust, Lungen, Leber, Drüsen, Schleimhaut-,
Athem-, Nieren- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel,
Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaf-
losigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel,
Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst wäh-
rend der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung,
Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certi-
ficaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:
Certificat Nr. 57,942.

Glainach, 14. Jull 1867.
Ihrer Revalesciere habe ich nächst Gott in meinen furcht-
baren Nagen- und Nierenkrankheiten das Leben zu ver-
bankten.

Johann Sodez, Provisor der Pfarre Glainach,
Post Unterbergen bei Klagenfurt.

Certificat Nr. 62,914.

Weslau, 14. September 1866.
Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leber-
krankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg
angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer
Revalesciere. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug
danken für diese köstliche Gab' der Natur, die für mich die un-
denkbarste Wohlthat gewesen ist.
201

Franz Steinmann.

Rohrhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwa-
nen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneyen.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.10,
2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund
fl. 36. — Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tablette
für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen fl. 2.50, 48 Kassen fl. 4.50 in
Pulver für 120 Kassen fl. 10, 288 Kassen fl. 20, 576 Kassen
fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Barry & Comp. in
Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei P. TOWN &
Comp. Pest, bei Dr. U. Ung. Altenburg, bei Sillay Antal
Also-Kubin, bei Krotzer & Schreinger, Debrecin, bei Horst
Ferenca, Pestvár, bei Paul Radner, Nagy-Kanisza, bei Carl
Kovak, Klausenburg, bei J. Kronstädter, Klausenburg, bei G. Rin-
der, Kesztau, bei Carl Abondrajmel, Reubaniel bei Jozsa Con-
tegar, Debensburg, bei Johann Greiner, Bregenz bei Helf-
Witern, Stubaiweihenburg, bei Georg Diebala, Wien, bei
Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und
Specereihandlern; auch verbindet das Wiener Haus nach allen
Seiten gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Weihnachten naht!

Im vorigen Jahre konnten über 2000 Weihnachtsbestellungen wegen zu später Ankunft nicht effectuirt werden. Um dieses Jahr meine ergeblichen Kunden prompt zu bedienen, mache ich jetzt auf meine neuesten

Weihnachts-Geschenke

aufmerksam und werden gefällige Bestellungen sorgfältig ausgeführt.

Novitäten in Spielwaren und Gesellschaftsspielen.

Spezialitäten zur Verzierung von Christbäumen.

Das Neueste in komischen und Jux Artikeln.

Nur bei Witte!

Christbaum-Miniaturballons zum Illuminiren

in 6 verschiedenen Formen, nett ausgeführt, auch zum Anfüllen mit Bonbons oder Scherzsaften geeignet.

Ganz neu! Kerzenhalter mit Kristallen Brillantsternen.

Dieselben werfen den Reflex der Lichter sternförmig vielfarbig reicher aus. — 1 Carton mit 10 verschiedenen Stücken 1 fl.

Bon den 10 beliebigen farbigen und geblitzten Glaskugeln, Glas-Nüssen, Aepfel und Birnen etc.

topf jetzt ein Kästchen mit circa 30 Stück fortsetzt nur 50 kr.

Dazu als billige Beleuchtung die bekannten Petroleum-Paraffin-Kerzen.

Original-Fabrik mit 30 Stück 50 kr. Ganz in Eisen, der prächtigsten Christbaumkerzen-Sorte.

in dunkler Resinifolienform durch die herabhangenden Tränken schnell am Räume zu befeuchten und durch ihre Form das Abtropfen der Resin und Entzünden der Räume.

Einfachere Kerzenhalter von Tisch Nr. Duband 5 kr. 1 MILLION

Pflicht zur schnellen Bezahlung des Kaufes unentbehrlich.

Der Weihnachtsengel am Christbaum zum Aufhängen 50 bis 75 kr.

Der Weihnachtsmann bringt in seinen Socken und Hütten die Christgebilde für die Kleinen 50, 50 kr. 1, 2 fl.

Schmetterlinge von buntbemalten Glas mit Schürzen zum Aufhängen, in prachtvollen Farben 25, 50 kr.

Zu solchen billigen Preisen noch nicht dagewesen.

Vorleser-Eisenkerze, klein 50 kr., 1 fl., große 1 fl. 50 kr., 2 fl. jedes gut in Rollen verpackt.

Vorleser-Cassiolekerze, klein 20, 40, 60, 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000, 1020, 1040, 1060, 1080, 1100, 1120, 1140, 1160, 1180, 1200, 1220, 1240, 1260, 1280, 1300, 1320, 1340, 1360, 1380, 1400, 1420, 1440, 1460, 1480, 1500, 1520, 1540, 1560, 1580, 1600, 1620, 1640, 1660, 1680, 1700, 1720, 1740, 1760, 1780, 1800, 1820, 1840, 1860, 1880, 1900, 1920, 1940, 1960, 1980, 2000, 2020, 2040, 2060, 2080, 2100, 2120, 2140, 2160, 2180, 2200, 2220, 2240, 2260, 2280, 2300, 2320, 2340, 2360, 2380, 2400, 2420, 2440, 2460, 2480, 2500, 2520, 2540, 2560, 2580, 2600, 2620, 2640, 2660, 2680, 2700, 2720, 2740, 2760, 2780, 2800, 2820, 2840, 2860, 2880, 2900, 2920, 2940, 2960, 2980, 3000, 3020, 3040, 3060, 3080, 3100, 3120, 3140, 3160, 3180, 3200, 3220, 3240, 3260, 3280, 3300, 3320, 3340, 3360, 3380, 3400, 3420, 3440, 3460, 3480, 3500, 3520, 3540, 3560, 3580, 3600, 3620, 3640, 3660, 3680, 3700, 3720, 3740, 3760, 3780, 3800, 3820, 3840, 3860, 3880, 3900, 3920, 3940, 3960, 3980, 4000, 4020, 4040, 4060, 4080, 4100, 4120, 4140, 4160, 4180, 4200, 4220, 4240, 4260, 4280, 4300, 4320, 4340, 4360, 4380, 4400, 4420, 4440, 4460, 4480, 4500, 4520, 4540, 4560, 4580, 4600, 4620, 4640, 4660, 4680, 4700, 4720, 4740, 4760, 4780, 4800, 4820, 4840, 4860, 4880, 4900, 4920, 4940, 4960, 4980, 5000, 5020, 5040, 5060, 5080, 5100, 5120, 5140, 5160, 5180, 5200, 5220, 5240, 5260, 5280, 5300, 5320, 5340, 5360, 5380, 5400, 5420, 5440, 5460, 5480, 5500, 5520, 5540, 5560, 5580, 5600, 5620, 5640, 5660, 5680, 5700, 5720, 5740, 5760, 5780, 5800, 5820, 5840, 5860, 5880, 5900, 5920, 5940, 5960, 5980, 6000, 6020, 6040, 6060, 6080, 6100, 6120, 6140, 6160, 6180, 6200, 6220, 6240, 6260, 6280, 6300, 6320, 6340, 6360, 6380, 6400, 6420, 6440, 6460, 6480, 6500, 6520, 6540, 6560, 6580, 6600, 6620, 6640, 6660, 6680, 6700, 6720, 6740, 6760, 6780, 6800, 6820, 6840, 6860, 6880, 6900, 6920, 6940, 6960, 6980, 7000, 7020, 7040, 7060, 7080, 7100, 7120, 7140, 7160, 7180, 7200, 7220, 7240, 7260, 7280, 7300, 7320, 7340, 7360, 7380, 7400, 7420, 7440, 7460, 7480, 7500, 7520, 7540, 7560, 7580, 7600, 7620, 7640, 7660, 7680, 7700, 7720, 7740, 7760, 7780, 7800, 7820, 7840, 7860, 7880, 7900, 7920, 7940, 7960, 7980, 8000, 8020, 8040, 8060, 8080, 8100, 8120, 8140, 8160, 8180, 8200, 8220, 8240, 8260, 8280, 8300, 8320, 8340, 8360, 8380, 8400, 8420, 8440, 8460, 8480, 8500, 8520, 8540, 8560, 8580, 8600, 8620, 8640, 8660, 8680, 8700, 8720, 8740, 8760, 8780, 8800, 8820, 8840, 8860, 8880, 8900, 8920, 8940, 8960, 8980, 9000, 9020, 9040, 9060, 9080, 9100, 9120, 9140, 9160, 9180, 9200, 9220, 9240, 9260, 9280, 9300, 9320, 9340, 9360, 9380, 9400, 9420, 9440, 9460, 9480, 9500, 9520, 9540, 9560, 9580, 9600, 9620, 9640, 9660, 9680, 9700, 9720, 9740, 9760, 9780, 9800, 9820, 9840, 9860, 9880, 9900, 9920, 9940, 9960, 9980, 10000.

Neu! Neu! Neu!

Ganz fein aufgeführt.

Reiche Nachschon, zusammengesetzt in 4 Rollen, 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Dieselben in einfacher Ausstattung 0 fl. 1 fl. 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Spielwaren-Abtheilung des Eduard Witte,

Wien, verl. Körntnerstrasse 59.

Verkauft gegen Nachnahme oder Barzahlung mittels Postanweisung.

Preis Cou aus über alle am Lager befindlichen Artikel franco.

Bestellungen aus der Provinz beliebe man zeitig aufzugeben. Die letzten Tage vor Weihnachten häufen sich zu viele Aufträge an.

(1-59-10)

Wandern durch die Welt. Panorama mit je 12 Bildern nach Größe 30, 50 kr., 1 fl., ganz groß 1 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

Reiche große Türe mit 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr., 3 fl. 50 kr., 4 fl. 50 kr.

In der Schnittwaren-Handlung des Endesger-Strigten, Arad, Hauptgasse im Steinitzer'schen Hause Nr. 2, sind nachfolgende

Eisen- und Stahl-Waaren,

vorzüglichster Arbeit und Qualität, weit unter dem Fabrik-Preise zu bekommen:

Feine Rasir-Messer, Hobel Eisen, Doppelt-Hobel-Eisen,